

deren Tiktak durch die Stille immer regelmäßig fortging, so war es immer noch halb vier, und es schien, als ob der Zeiger nicht über diese Zeit wegwollte. Wie lang und wie heiß und lautlos waren diese Nachmittage! Nur zuweilen kam von fern der Ton eines Klaviers herüber; da mußte ein glückliches Kind an dem Instrumente sitzen und seine Übungen spielen, dachte Dora; denn sie konnte sich nichts Herrlicheres vorstellen, als so am Klavier zu sitzen und nach und nach alle möglichen Lieder und Melodien spielen zu können. So lauschte sie mit wahren Hunger und Durst diesem einzigen Tone, der zu ihr drang, denn in das Nebenzäpfchen kamen keine Fuhrwerke und die wenigen Menschenstimmen tönten nicht so hoch hinauf. So war es für Dora ein rechtes Labsal, diese Tonleitern und Übungsstücke herüberklingen zu hören, und kam dann schließlich gar ein schönes Stückchen von einer Melodie, dann wurde sie ganz hingerissen und verlor kein Tönchen, und im stillen dachte sie immerzu: „O wie glücklich muß doch das Kind sein, das dort am Klavier sitzt und so Schönes lernen kann.“ In den langen, langen Nachmittagsstunden kamen der Dora auch viele traurige Gedanken; sie erinnerte sich daran, wie sie um diese Zeit draußen unter den kühlen Linden mit ihrem guten Vater umhergegangen war, und daß das nie mehr sein würde und sie ihn nie mehr sehen